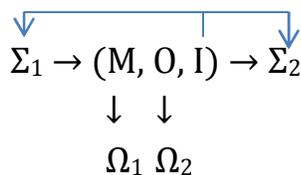


Ein Modell zur Entstehung von Interpretantenfeldern

1. Nach den den Peirceschen Fundamentalkategorien zugeordneten Bereichen wird in der Benseschen Semiotik zwischen Mittelrepertoire, Objektbereich und Interpretantenfeld unterschieden. Letztere werden von Walther wie folgt definiert: "Der gesamte Bereich des Interpretanten, der zur Interpretation von Zeichen zur Verfügung steht. Da es sich nach Bense im Interpretantenbezug um Konnex handelt, die mit Hilfe der Adjunktion, Superisation und Iteration operativ erzeugt werden, und da die Konnex bei einer nächsten Interpretation wieder als Mittelbezüge fungieren, ergeben sich im Prozeß der Interpretation immer komplexere Konnexbildungen bzw. Konnexstrukturen" (Bense/Walther 1973, S. 45).

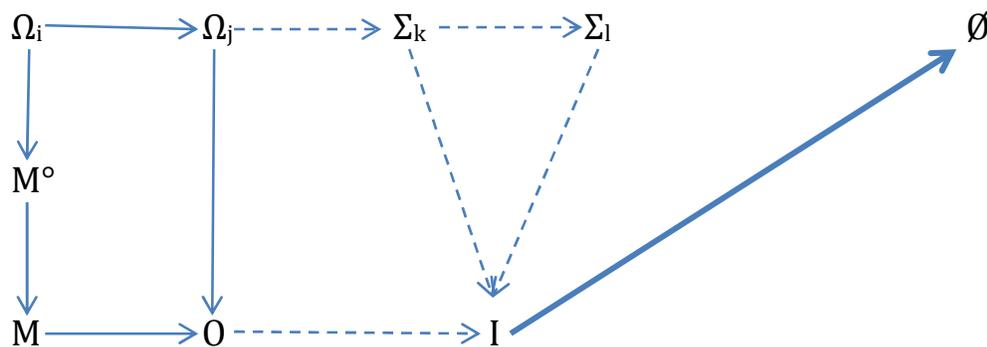
2. Wir gehen aus von dem in Toth (2012a) skizzierten vollständigen Kommunikationsmodell. Dieses zeichnet sich vor den zuvor vorgeschlagenen Modellen (vgl. v.a. Bense 1971, S. 38 ff.) dadurch aus, daß jeder semiotischen Kategorie die ihr korrespondierende ontische Kategorie zugeordnet wird (vgl. Toth 2012b), d.h. das Modell trägt der von Bense (1975, S. 65 f.) vorgeschlagenen Scheidung des "Erkenntnisraums" in einen ontischen Raum einerseits und einen semiotischen Raum andererseits mit der vermittelnden präsemiotischen Ebene der "Nullheit" Rechnung:



Wir gehen also von folgenden hauptsächlich dyadischen Abbildungen aus:

$\Omega_i \rightarrow M$	$(\Omega_i \rightarrow M^\circ)$	$M \rightarrow \emptyset$	$\Omega_i \rightarrow \emptyset$
$\Omega_i \rightarrow O$	$\Omega_i \rightarrow \Omega_j$	$O \rightarrow \emptyset$	$\Omega_j \rightarrow \emptyset$
$\Omega_i \rightarrow I$	$\Omega_i \rightarrow \Sigma_k / \Omega_j \rightarrow \Sigma_k$	$I \rightarrow \emptyset$	$\Sigma_k \rightarrow \emptyset$
	$\Omega_i \rightarrow \Sigma_l / \Omega_j \rightarrow \Sigma_l$		$\Sigma_l \rightarrow \emptyset.$

3. Wesentlich für unser nachstehend vorzuschlagendes Modell der Entstehung von Interpretantenfeldern ist neben Benses und Walther bereits zitierten Angaben v.a. die folgende Bemerkung Ditterichs: "Die Bedeutung bleibt als Superposition der Bezeichnung an deren dyadische Struktur gebunden" (1990, S. 37), denn "sowohl die zeichenerzeugenden als auch die zeichenverknüpfenden Prozesse (Semiosen) sind auf der Basis der Identität der Zeichen, ihrer Invarianz in den Prozessen, definiert" (1990, S. 38). Nun hebt aber Kontextabhängigkeit die zweiwertige Identität im Zeichen auf, die somit nur in dessen dyadischen Partialrelationen der Menge der Abbildungen ($M \rightarrow O$) gegeben ist. Für das nachstehende Modell bedeutet dies, daß sämtliche Semiosen und ontisch-semiotischen Korrespondenzrelationen auf die eine Codomäne der Umgebung des Gesamtsystems abgebildet werden:



In diesem Modell betrifft also die Teilstruktur mit ausgezogenen Pfeilen die dyadisch-identische Basis der vollständigen Zeichenrelation und die Teilstruktur mit gestrichelten Pfeilen die triadische Superposition im Sinne der kontextlich-konnexialen Relativierung der identischen Zeichenbasis.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Ditterich, Joseph, Selbstreferentielle Modellierung. Klagenfurt 1990

Toth, Alfred, Zeichen, Objekt, Kommunikation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Subjekt und Umgebung, In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

24.4.2012